

des vorliegenden Werkes folgt ihnen in diesen Bestrebungen, und zwar in einer den Anschauungen und Bezeichnungsweisen der Künstler von Beruf manchmal vielleicht noch besser sich anpassenden Form der Darstellung, als seine Vorgänger.

Die Stellung, welche er als Endergebnis seiner Untersuchungen gegenüber der Kunst und den Aufgaben der Kunstphysiologie einnimmt, charakterisiert der Verfasser selbst am besten dadurch, daß er dem gesamten Werke den SENECASCHEN Ausspruch: „Omnis ars naturae imitatio est“ als Motto vorsetzt.

In Bezug auf manche Einzelheiten freilich kann der Referent mit dem Verfasser nicht übereinstimmen; vor allem aber möchte er wünschen, daß die Bezeichnungen sich an vielen Stellen mehr dem allgemeinen Sprachgebrauche anschließen; so wird z. B. niemand wissen, was er unter den Kapitelüberschriften „Das doppelte Lichtbad und die Lichtwage“ oder „Unterströmungen im verborgenen Gemerk“ zu verstehen hat, bevor er nicht die betreffenden Abschnitte selbst gelesen. Das ist eine unnötige Erschwerung für den Leser, welche bei den weniger tief Eindringenden leicht den Gesamteindruck des Werkes benachteiligen könnte.

Die Ausstattung des Buches ist mustergültig.

ARTHUR KÖNIG.

CH. HENRY. **Harmonies de Formes et de Couleurs.** Démonstrations pratiques avec le rapporteur esthétique et le cercle chromatique. Paris, Librairie A. Hermann, 1891. 65 S.

Verfasser ist ein Mann von mancherlei Kenntnissen und auch von mancherlei eigenen Gedanken, aber die beiden scheinen bei ihm nicht den richtigen Umgang miteinander zu pflegen, und so produziert er in zahlreichen Publikationen höchst seltsame Dinge. Behufs kurzer Orientierung über ihn greife ich das vorliegende Schriftchen, einen Vortrag, heraus. Darin werden neben vielem Allbekannten einige Erfindungen mitgeteilt, vermittelt deren die Auffindung wohlgefälliger Paare von Farben oder von Lichthelligkeiten, sowie von wohlgefälligen Formen „auf streng mathematischer Basis“ ermöglicht werden soll. Das Verständnis des Einzelnen ist ohne die Demonstrationen, auf die sich der Vortrag bezieht, nicht leicht; über den Wert wird nach einem Beispiel niemandem ein Zweifel sein. Das Rezept für die Auffindung von angenehm wirkenden Helligkeitspaaren lautet so (falls ich es richtig verstehe, was nicht ganz sicher ist). Man erhebe $\frac{3}{2}$ (oder $\frac{2}{3}$) auf eine Potenz, deren Exponent entweder selbst eine Potenz von 2 ist, oder eine Primzahl gleich 1 plus einer Potenz von 2, oder endlich ein Produkt einer Potenz von 2 mit einer der vorbeschriebenen „rhythmischen“ Zahlen. Die gefundene Zahl dividiere man noch so oft durch 2 (oder multipliziere sie mit 2), bis das Resultat zwischen 1 und 2 fällt, dann wird ein Licht von der Intensität der zuletzt gewonnenen Zahl neben einem Licht von der Intensität 1 einen angenehmen Eindruck machen. Vermittelst der „rhythmischen Zahlen“ kann man dann auch gleich alle möglichen harmonischen Farbenpaare auffinden; man braucht dazu nur noch eine von HENRY entsprechend konstruierte und auch bereits publizierte Farben-

tafel, die ich natürlich durch eine Beschreibung nicht zu ersetzen vermag.

Selbstverständlich darf bei einer so exakten Methode der Annehmlichkeits- oder Unannehmlichkeitsgrad der Farben- und Formenkombinationen nicht bloß nach dem ungenauen subjektiven Ermessen bestimmt werden, sondern auch hier ist numerische Präzision erforderlich. HENRY liefert daher gleich noch die Grundlagen zu einer Wissenschaft der Messung der Gefühlszustände. Leider nur vermittelt einer höchst fragwürdigen Theorie. Jeder Lust korrespondiert eine Vermehrung, jeder Unlust eine Verminderung der motorischen Reaktionen des Organismus. Weiter aber stehen Motilität und Sensibilität in einem bekannten Antagonismus; Hyperästhesie bedingt im allgemeinen eine gewisse Bewegungslosigkeit und umgekehrt. Beides vereinigt ergibt, daß angenehme Empfindungen verbunden sein müssen mit einer gewissen Abstumpfung, unangenehme mit einer gewissen Schärfung der Sensibilität, und dadurch wird die numerische Dosierung des Gefühls eine einfache Sache. Man bestimmt irgendwie die größere oder geringere Leichtigkeit, mit der man die in Betracht kommenden Eindrücke oder unter ihrem Einflusse andere Eindrücke voneinander zu unterscheiden vermag; je größer diese Empfindlichkeit, desto geringer die Annehmlichkeit und umgekehrt.

Jeder Brauch hat seinen Mißbrauch. Daß das Experimentieren in der Psychologie keine Ausnahme macht, könnte man hier lernen, wenn man's sonst nicht schon wüßte.

EBBINGHAUS.

MARIE MANACÉINE. Le surmenage mental dans la civilisation moderne.

Effets-causes-remèdes. Traduit du russe par E. JAUBERT. Avec une préface par CHARLES RICHET, Paris, 3. Massen-Ausg., 1890.

Die Verfasserin hat eine aufgehäuften Gelehrsamkeit in ihr ebenso ernsthaftes als unterhaltendes Büchlein versenkt. Man wird daher finden, daß sie nicht immer streng zu ihrem Thema redet, welches freilich seine Begrenzung nicht in sich selber hat. Aus der „geistigen Überreizung“ so etwas wie eine besondere Krankheit zu konstruieren, muß als eine irrtümliche Unternehmung bezeichnet werden; während es von selbst einleuchtet, daß heftige Anstrengung eines Organes sowohl für dieses als auch für andere Organe schädliche Wirkung haben, mithin die Ursache von Erkrankungen werden kann. Daß nun durch das gesamte moderne Leben, zumal das großstädtische, Gehirn und Sinnesorgane vieler Menschen übermäßig in Anspruch genommen werden; daß die Allgemeinheit des Schulunterrichts, der höhere Unterricht insbesondere, die unreifen und oft erblich belasteten Nervensysteme der aus solchem Leben entspringenden Kinder unter ein Joch spannt, das zu schwer auf ihnen ruht . . . hierüber und über vieles damit Verwandte herrscht ja wohl ziemlich verbreitetes Einverständnis, das jedoch die hier gesammelten Beobachtungen und Citate nicht überflüssig macht. Die Verfasserin hat jedoch unrecht, wenn sie in diesen Thatfachen und Ursachen die hauptsächlichste Gefahr für die Qualitäten der Rasse erblickt. In Wahrheit treffen diese Übel doch nur eine beschränkte Schicht in ihrer ganzen Schwere, nämlich besonders die am Handel, an der Politik, an der Wissen-